

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 28

Vorwort: Reise durch Europa, halte vor der Schweiz!
Autor: Meier, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reise durch Europa, halte vor der Schweiz!

Diese Geschichte ist nicht erfunden, sondern passiert. Sie ist auch nicht angereichert oder ausgeschmückt, sondern einfach so hingeschrieben wie von einem Schüler, der am Montag nach den Ferien zum Aufsatzthema «Ein besonderes Ferienerlebnis» verknurrt wird.

Fritz Bamert — er könnte auch Müller, Schmid, Huber oder siehe oben rechts heissen — hatte seit einigen Wochen die Absicht, die Ferien für eine Reise nach Belgien zu nutzen. Viele von den Leuten, denen er mitteilte, vom 11. bis 23. Mai sei er wegen Ferien abwesend, fragten natürlich: «Wohin gehen Sie in die Ferien?» Auf die Antwort «Nach Belgien...» war die Reaktion immer gleich: Die einen sagten «Aha, Pommes frites!», die anderen gaben sonst auf nette Art zu verstehen, für wie gaga sie jemanden halten, der in den Ferien ausgerechnet nach Belgien reist.

Die Ferien waren herrlich, alle Erinnerungen daran sind schön, doch ein Erlebnis bleibt besonders haften:

Bamert, der in der Region St. Gallen wohnt, fuhr am ersten Ferientag völlig locker ab. Über die Autobahn in Richtung Zürich-Basel ging's zur Schweizer Grenze.

Der gute Fahrer weiss, wann eine Pause nötig ist. Diese wurde bei der Beefy-Brücke in Würenlos eingelegt. Und da stellte Bamert zufällig fest: Die Identitätskarte steckte nicht im Portemonnaie, wo sie sonst immer sichtbar und griffbereit zu finden war. Im Gepäck, das nun auf dem Parkplatz durchwühlt werden musste, war sie auch nicht zu finden. Was tun? Weiterfahren und darauf vertrauen, dass man sich an den Grenzen schon irgendwie durchmogeln könnte?

Nein. Lieber als an weiss was für Grenzübergängen «Lampen» zu bekommen, war Bamert in diesem Fall die Umkehr nach Hause in die Ostschweiz, um dort die Identitätskarte irgendwo zu finden, wo sie nicht hingehört, oder um den Pass zu behändigen.

Diese «Ehrenrunde» kostete rund dreieinhalb Stunden vergeudete Zeit, bevor Bamert wieder bei der Beefy-Brücke war und die Reise nun definitiv losgehen konnte. In der Nähe von Kleinlützel ging's über die Grenze nach Frankreich. Da stand niemand, der irgendwelche Papiere sehen wollte. Nur eine Tafel wies darauf

hin, dass, wer Waren zu verzollen habe, sich im nächsten Kaff — es heisst Kiffis — melden solle. Einen Tag später war bei Lamorteau von der französisch-belgischen Grenze überhaupt nichts zu sehen. Dasselbe darauf beim Übertritt von Belgien nach Frankreich bei Bohan und ein paar Stündchen später bei einer erneuten Grenzpassage zwischen Fumay (F) und Oignies-en-Thiérache (B).

Ein Ausflug führte in der Nähe von Knokke-Heist in die Niederlande. Der Grenzort Retranchement (NL) war zwar mit einer entsprechenden Tafel markiert, aber weit und breit niemand zu sehen, der ein bisschen in einem Reisepass herumblättern wollte. Auch bei der erneuten Einreise nach Belgien blieb der Pass in der Nähe von Sluis (NL) in der Tasche.

Auf der Rückreise führte die Fahrt zwischen Bastogne und Buderscheid über die belgisch-luxemburgische Grenze. Eine bescheidene Tafel verkündete, der Reisende befinde sich nun im Grossherzogtum Luxemburg. Grossherzog Jean hat anscheinend aber überhaupt keine Zöllner in Dienst gestellt. Bei der Ausreise von Luxemburg ins französische Lothringen wurden an der zwar sichtbaren Zollstation nur einige Lastwagen kontrolliert, Privatwagen aber zügig durchgewunken. Das war bei Dudelange.

Fritz Bamert kam sich schon vor wie auf seiner letzten USA-Reise, als er Tausende von Meilen durch mehrere Bundesstaaten tuckerte, aber nie Grenzen spürte, immer dieselbe Sprache sprechen und überall in der gleichen Währung bezahlen konnte. Diese Reise nun zeigte, dass das auch in Europa möglich sein könnte und in beachtlichem Ausmass schon möglich ist.

Zum Glück wollte der Schweizer Zöllner bei Basel-St. Louis als einziger auf der langen Reise den Pass dann noch sehen. Bamert fühlte so etwas wie Dankbarkeit gegenüber diesem wackeren, menschlichen, personalisierten Stück Heimat aufkommen. Ohne diesen grau-uniformierten Mann wäre die zeitraubende Umkehr zu Beginn der Reise zu 100 Prozent für die Katze gewesen. Nun hatte sich der ganze Aufwand zum Schluss der Reise und bei der letzten möglichen Gelegenheit doch noch gelohnt...



Werner Meier